

— 94 —

Messen lesen zu lassen nach seiner, des Gebers Meinung und bisweilen, wenn er gerade vorbeigehe, das Gras auf dem Grabe auszureißen, damit die Blumen der Marianne gut wachsen könnten.

Dann reichte der Krieger dem Alten, der seinen Hut abgenommen hatte, als er die zwei Kronentaler sah, die Hand und schritt zum Gottesacker hinaus, so eilig, als er gekommen war.

Der Totengräber schaute erst seine Taler nochmals an, damit er's eher glaube, und dann dem Soldaten nach und sagte laut vor sich hin: „Das ist sicher der, für den die Hermesbürrin so viel gelitten hat.“ Und im Städtle erzählte er, was ihm heute begegnet.

Der Fremdling hatte auf der Straße einen kurzen, wehmütigen Blick das Nordracher Tal hinaufgeworfen. Dort droben lag der Hermeshof, die Dorfkirche und das Vaterhaus.

Aber er konnte und wollte nicht heim. Er mußte auf den Abend wieder im Elsaß sein, und ihm und den Eltern wäre das Herz nur schwerer geworden durch einen Besuch, dem der Abschied im selben Augenblick hätte folgen müssen. —

Pünktlich traf der Kroatenkorporal im Feldlager bei Hagenau ein. Die Lage der Entscheidung rückten näher und näher. Ein Sturm auf die „Weißenburger Linien“ durch die Kaiserlichen war zwischen der preussischen und österreichischen Kriegsleitung beschlossen und der 13. Oktober als der Tag, die Operationen zu eröffnen, ausgemacht.

Sobald der Korporal Oler wußte, daß es in den nächsten Tagen an den Feind gehe, suchte er den Franziskaner-Feldpater seines Regiments auf und machte seine Rechnung mit dem Himmel.

Am 13. und 14. Oktober wurden die Weißenburger Linien durch die Österreicher unter General Wurmsler nach blutigem Ringen erstürmt.

Einige Tage nach der Schlacht kam ein Zeller Kontingentsjoldat dahergehinkt. Er hatte bei der Affäre einen